

Fortsetzung von Seite 1

Moment**bitte**...

Birrwil: Interview mit Gemeindeammann Max Härrli zum Schulhaus-Projektierungskredit

## «Ich wünsche mir eine sachliche Diskussion»

Am kommenden Donnerstag findet die von den Birrwiler Stimmbürgern verlangte ausserordentliche Gemeindeversammlung über den Projektierungskredit des neuen Schulhauses statt. Das Geschäft hat spätestens seit dem vergangenen Juni hohe Wellen geworfen, als der Gemeinderat dieses drei Tage vor der Gmeind von der Traktandenliste strich. Das führte zu Unverständnis und Rücktritten. Im nachfolgenden Interview nimmt Gemeindeammann Max Härrli Stellung zu den wichtigsten Fragen.

In den vergangenen Monaten hat der Projektierungskredit für einen Schulhaus-Neubau in Birrwil für Turbulenzen gesorgt. Insbesondere, weil der Gemeinderat das Geschäft an der Gemeindeversammlung vom 8. Juni kurzfristig von der Traktandenliste strich. Können Sie uns den Grund für diese Streichung in Erinnerung rufen?



Ja, es gab Turbulenzen und schon die Antwort auf diese Frage ist schwierig. Denn wenn ich sage, dass im Vorfeld noch Fragen zum Projekt auftauchten – insbesondere betreffend der Kosten – möchte ich das lediglich sachlich verstanden wissen und an niemandem Kritik üben. Der Gemeinderat wollte auf jeden Fall erst Antworten auf verschiedene Fragen haben, damit er den Stimmbürgern das Geschäft guten Gewissens unterbreiten kann.

Die Stimmbürger verlangten, an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung zeitnah über den Projektierungskredit abzustimmen. Weshalb findet diese erst jetzt statt?

Ich habe schon an der Gemeindeversammlung im Juni gesagt, dass seriöse Abklärungen ihre Zeit brauchen und auch vor einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung müssen gesetzliche Fristen eingehalten werden. In diese Zeit fielen ausserdem die Sommerferien. Das alles hat am Ende zu diesem Termin geführt.



Ein neues Schulhaus für Birrwil: Es soll neben dem Hartplatz in Nachbarschaft zur Turnhalle in den Hang gebaut werden, im Bild rechts.

(Bild: mars.)

Nun steht der Vorwurf im Raum, der Gemeinderat würde dem Geschäft nicht die notwendige Priorität einräumen oder es sogar verschlampen. Das stimmt nicht: uns allen ist klar, dass ein neues Schulhaus notwendig ist und die Zeit drängt.

Wäre es nicht «ökonomischer» gewesen, auf die ausserordentliche Gmeind zu verzichten, weil sie ja nun bloss eine Woche vor der ordentlichen stattfindet?

Da gebe ich Ihnen recht. Aber der im Juni von der Gemeindeversammlung überwiesene Antrag lautete auf eine ausserordentliche Gemeindeversammlung, an der dieses Geschäft zu traktandieren sei. Daran hat sich der Gemeinderat zu halten. Ausserdem ist es auch dem Gemeinderat bewusst, dass mit der ausserordentlichen Gemeindeversammlung zusätzliche Kosten entstehen.

Hätten Sie nicht mit dem Antragsteller Kontakt suchen können, als absehbar wurde, wie nahe die Termine beieinander liegen würden, um diese zusammenzulegen?

Wir haben diesen Kontakt selbstverständlich gesucht.

Mit dem Geschäft steht bekanntlich der Rücktritt der gesamten ehemaligen Schulpflege und Gemeinderat Heinz Neeser in Zusammenhang. Erwarten Sie eine emotionale Gemein-

deversammlung oder sind die Wellen inzwischen abgeebbt?

Ich wünsche mir eine sachliche Auseinandersetzung und gehe nicht davon aus, dass die Versammlung lediglich eine Viertelstunde dauern wird.

Hat das Geschäft seit Juni Veränderungen erfahren?

Ja das hat es. Die Antrag für den Projektierungskredit lautet auf 345'000 Franken statt wie vorher auf 395'000 Franken.

Der Gemeinderat beantragt, dem Kredit nun zuzustimmen. Sie müssen das Geschäft ja vertreten. Sind Sie persönlich wegen dieser Einsparung von 50'000 Franken, salopp formuliert, vom Saulus zum Paulus geworden?

Nun, dass wir ein zeitgemässes Schulhaus brauchen, war – wie ich schon sagte – immer unbestritten. Dass das Ganze die bekannte Wendung nahm, steht mit dem gewählten Vorgehen zum Neubau in Zusammenhang. Der Antrag, den der Gemeinderat nun stellt, ist das Resultat nach unseren Abklärungen. Den Entscheid fällt jetzt wie immer der Stimmbürger.

Wir haben zu Beginn als Gemeinde einen Projektwettbewerb für Architekturbüros ausgeschrieben, in der Beschreibung dieses Wettbewerbs ist unter anderem die Bausumme defi-

niiert. Sie lautet auf rund vier Millionen Franken. Darauf basiert auch das Siegerprojekt.

Durch Projektänderungen wurden die mutmasslichen Kosten zwischenzeitlich auf 4,9 Millionen beziffert.

Wenn man andererseits den durchschnittlichen Kubikmeterpreis von kürzlich in der Region gebauter Schulhäuser in Seon, Reinach oder Rickenbach auf das bei uns in Birrwil benötigte Volumen hochrechnet, kommt man auf rund drei Millionen Franken. Diese Zahlen zeigen die Bandbreite der möglichen Kosten auf, deshalb kursierten sie in der Öffentlichkeit.

Diese Optionen haben wir aber gar nicht. Ich habe nämlich eine juristische Abklärung veranlasst. Diese hat ergeben, dass wir uns beim aufgelegten Projekt an die Kostenvorgabe des Wettbewerbs zu halten haben. Wir können dieses aus rechtlichen Gründen nicht beliebig verändern. Eine Million mehr auszugeben ist eine markante Veränderung, eine Million einzusparen ebenso. Der von uns beantragte Projektierungskredit steht mit den Vorgaben unseres eigenen Wettbewerbs mit den darin definierten Baukosten in der Grössenordnung von vier Millionen Franken im Zusammenhang. Das bildet die Basis für die weitere Planung.

Wieso wurde das Schulhaus eigentlich nicht auf der grossen, flachen

Wiese vor dem Gemeindehaus geplant?

Das Schulhaus auf dem Rasenplatz – wie wir ihn nennen – zu bauen war nie ein Thema. Wir wollten, dass in Zukunft kein Schüler mehr eine Strasse überqueren muss auf dem Weg zwischen Schulzimmer und Turnhalle.

Wird der Schulhausbau zu einer Steuererhöhung führen oder sind die Investitionen durch den Bauboom und das Bevölkerungswachstum verkraftbar?

Wir werden auf jeden Fall keine Steuersenkung ins Auge fassen können. Die Höhe des Steuerfusses hängt aber von vielen, zunehmend sogar unbeeinflussbaren Faktoren ab. Ein einziger Zu- oder Wegzug kann zu einer grossen Veränderung beim Steuersubstrat führen.

Noch eine letzte Frage zum Thema Schule. Eine Woche später, an der ordentlichen Gmeind, beantragen sie den Beitritt zur Kreisschule aargau-Süd. Das war an der Gmeind im Juni zurückgewiesen worden, weil noch Abklärungen zu alternativen Möglichkeiten im Seetal gemacht werden sollten. Weshalb ist die Kreisschule aargau-Süd trotzdem die beste Lösung?

Für diese Frage bin ich der falsche Ansprechpartner, sie fällt ins Ressort von Gemeinderätin Cristina Barbara Kopp.

INTERVIEW: MARTIN SOMMERHALDER

Leutwil/Zetzwil: Gemeinsamer Jungschützenkurs

## Erlebnis «Brünig Indoor»

In Leutwil fand dieses Jahr, nach längerer Auszeit, wieder ein Jungschützenkurs statt. Er wurde gemeinsam mit Zetzwil durchgeführt. Zehn Jungschützen und ein Junior aus verschiedenen Gemeinden lernten den verantwortungsvollen Umgang mit dem Sturmgewehr 90.

(Eing.) Mit viel Freude und mehr oder weniger ehrgeizig trainierten alle für ihr erstes Wettschiessen. Im Juni dann konnte sich der 13-jährige Junior bereits die erste Goldmedaille vom Jungschützen-Wettschiessen um den Hals hängen. Nachdem das obligatorische Jungschützenprogramm absolviert war, freuten sich alle auf die vielversprechende Reise.

### Jungschützen-Reise

Am Samstagmorgen versammelten sich Jungschützen, Leiter, Helfer und Begleiter beim Schützenhaus. Mit Privatautos und einem gratis zur Verfügung gestellten Bus fuhr die Schar Richtung Brünig. Mit grosser Spannung erwarteten sie das Erlebnis «Brünig Indoor». Ein motivierter Mitarbeiter dieser Anlage erzählte und erklärte



Vom Blasrohr bis hin zur 300m-Schiessanlage: Das Erlebnis «Brünig Indoor» sorgte für funkelnde Augen bei den Jungschützen.

(Bild: zVg.)

auf einer interessanten Führung, wie «Brünig Indoor» entstanden ist und welche Möglichkeiten geboten werden: Vom Blasrohr bis hin zur 300m-Schiessanlage ist alles möglich.

Nach einem feinen Mittagessen im Restaurant «Cantina Caverna» freuten sich dann alle auf das Highlight des Tages. In der Polyhalle durften sich die Jungschützen (über 16 Jahre) einmal mit



## In der historischen Sammlung in Egliswil

(Eing.) Der Verein Zeitreisen Beinwil am See liess sich fachkundig von Rudolf Velhagen (verantwortlich für die Sammlung) durch die Schatzkammer von Museum Aargau führen. Die Gruppe erhielt einen Einblick in die diversen Sammlungsgebiete von der Antike bis zur Gegenwart und warf einen Blick auf eine kleine Auswahl an Kunstwerken und Alltagsgegenständen der rund 55'000 Raritäten in der Sammlung.

(Bild: zVg.)

verschiedensten Waffen bekannt machen und sogar ausprobieren. Die zuständigen Verantwortlichen (Jäger/Polizist) hatten sich einiges einfallen lassen. Ob Pistole, Karabiner oder Schrotflinte, die Augen der Jungschützen glänzten und funkelten und die vorgesehenen zweieinhalb Stunden verfliegen im Nu! Zum Abschluss wurde noch eine «kleine

Meisterschaft» geschossen, die nach der Rückfahrt nach Lüpu in der Linde bei einem verdienten Getränk ausgewertet wurde. Das Jungschützenleiterteam bedankte sich bei allen Teilnehmern für das Interesse während der Schiesssaison; wir sehen uns hoffentlich nächstes Jahr wieder! – Für Interessierte: jungschuetzen@sg-leutwil.ch